

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025 der Volksbank Ulm-Biberach eG

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften
 - Deutsche Wirtschaft und Finanzmarkt
 - Kreditgenossenschaften
2. Entwicklung der Volksbank Ulm-Biberach eG
 - Geschäftsentwicklung
 - Ertragslage
 - Finanz- und Liquiditätslage
 - Kapitalstruktur
 - Investitionen
 - Liquidität
 - Vermögenslage
 - Eigenkapital
 - Kundenforderungen
 - Wertpapieranlagen
 - Bankenforderungen
 - Derivatgeschäfte
 - Personal- und Sozialbereich
 - Geschäftsstellen, Zweigniederlassungen
 - Zusammenfassende Beurteilung der Lage

II. Risikobericht

- Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement
Überwachung und Steuerung
 - Kreditrisiken
 - Marktpreisrisiken
 - Liquiditätsrisiken
 - Operationelle Risiken
 - Beteiligungsrisiken
 - ImmobilienrisikenInternes Kontrollsystem
Interne Revision als prozessunabhängige Überwachung
Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.
Zusammenfassende Beurteilung zu den Risiken

III. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

- Ertragslage
- Finanz- und Liquiditätslage
- Vermögenslage
- Chancen und Risiken
- Zusammenfassende Würdigung

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

V. Nichtfinanzielle Berichterstattung

VI. Erklärung gemäß Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung (EU) 2020/852 (Taxonomie-Verordnung)

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025 der Volksbank Ulm-Biberach eG

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

(Quelle: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken über die Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sowie an den Finanzmärkten im Jahr 2025 vom 3. März 2026 und zur Geschäftsentwicklung der Genossenschaftsbanken im Jahr 2025 vom 10. März 2026)

Deutsche Wirtschaft und Finanzmarkt

Die deutsche Wirtschaft konnte sich im Jahr 2025 noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien, wobei sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung jedoch etwas festigte. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 Prozent, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 Prozent beziehungsweise 0,5 Prozent gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich 2023 die Verbraucherpreise noch um hohe 5,9 Prozent verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 wie im Vorjahr um 2,2 Prozent.

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Der Privatkonsum legte preisbereinigt mit 1,6 Prozent deutlich stärker zu als 2024 (0,5 Prozent). Insbesondere für Gesundheit (3,8 Prozent) wurde mehr Geld ausgegeben. In anderen Konsumbereichen, wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 Prozent) sowie bei Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 Prozent), verlief die Entwicklung weniger dynamisch. Allgemein dämpften große Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft. Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 Prozent etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (-1,9 Prozent) fiel dabei schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 Prozent). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6 nach -3,4 Prozent). Die Baukonjunktur zeigte sich weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen. Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 Prozent und übten damit einen leicht negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand aber ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als sie absetzen konnten.

Der Außenhandel wurde maßgeblich durch die verstärkt protektionistische amerikanische Handelspolitik bestimmt. Bereits im Januar kündigte Trump neue US-Importzölle an. Ab Februar führten Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen - darunter Stahl, Aluminium und Autos -, teilweise zu handelspolitischen Gegenmaßnahmen. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar. Angesichts der US-Handelspolitik sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit -0,4 Prozent fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 Prozent). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 Prozent gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 Prozent zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 Prozent. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 Prozent Ende 2024 auf etwa 63 Prozent Ende 2025.

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl kam insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider. Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 Prozent.

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex wie im Vorjahr um 2,2 Prozent zu. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 Prozent der stärkste Treiber (Vorjahr 3,8 Prozent). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 Prozent), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+ 5,5 Prozent) sowie Gaststättendienstleistungen (+4,0 Prozent) musste spürbar mehr aufgewendet werden. Waren verteuerten sich demgegenüber wie bereits im Vorjahr um weniger deutliche 1,0 Prozent. Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln mit +2,0 Prozent und insbesondere bei Energie mit -2,4 Prozent dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) wartete mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Im Jahr 2025 wirkten vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 Prozent ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 Prozent, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 Prozent einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,85 Prozent.

Der Euro startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025. Zum Jahresschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss. Verunsicherung über die Politik in den USA sorgte für Abflüsse aus dem US-Dollar. Auch die Hoffnung auf weitere Zinssenkungen der Fed trugen zur US-Dollar-Abwertung bei. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des gesamten Euroraums hat sich durch die effektive Aufwertung verschlechtert.

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich anfangs des Jahres in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

Kreditgenossenschaften

Zu Jahresbeginn 2025 hatte sich die wirtschaftliche Stimmung, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz, aufgehellt. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die 646 Kreditgenossenschaften ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Die adierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um 32 Milliarden Euro oder 2,7 Prozent auf 1.240 Milliarden Euro.

Das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt. Die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2025 trotz der weiter andauernden gesamtwirtschaftlichen Schwäche übertroffen werden. Per Dezember 2025 nahmen die Kreditbestände an Nichtbanken um 30 Milliarden

Euro oder 3,8 Prozent auf 827 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr zu. Treiber des Kreditwachstums sind nach wie vor die langfristigen Forderungen. Wohnbaukredite stellten auch in diesem Jahr mit 347 Milliarden Euro weiterhin 90 Prozent aller Kredite an Privatkunden. Ferner sicherten sich auch Unternehmen und Selbständige sowie sonstige Firmenkunden angesichts der Unsicherheiten über den wirtschaftlichen Fortgang Liquidität und Kreditlinien.

Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken legten im Jahr 2025 weiter zu und erreichten zum Jahresende 925 Milliarden Euro, ein Anstieg um 33 Milliarden Euro oder 3,7 Prozent. Zulegen konnten vor allem die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die einen kräftigen Anstieg um 35 Milliarden Euro oder 6,4 Prozent auf 589 Milliarden Euro verzeichneten. Die Bestände an Termineinlagen erhöhten sich leicht auf 184 Milliarden Euro oder 0,8 Prozent. Die Spareinlagen verzeichneten mit 2 Milliarden Euro oder 1,4 Prozent einen weiteren, jedoch abgeschwächten, Rückgang auf 127 Milliarden Euro.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem ähnlichen Umfang fort. Die Zahl der selbstständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2025 bei 646 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 26 Institute oder um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zunehmend nutzen Kundinnen und Kunden Online- und Mobile-Banking-Angebote für ihre alltäglichen Finanzgeschäfte und setzten verstärkt auf digitale Servicekanäle und Bezahlungsmöglichkeiten. Die weiter voranschreitende Digitalisierung zeigt sich im Ergebnis auch in einem fortwährenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen. Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr um 144 oder 2,3 Prozent auf 6.167. Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 170 oder 2,4 Prozent auf 6.813. Bei der Zahl der SB-Stellen lag der Rückgang bei 96 oder 2,7 Prozent auf 3.466.

Die Genossenschaftsbanken steigerten im Jahr 2025 ihr bilanzielles Eigenkapital um 3,7 Prozent auf 69 Milliarden Euro. Die Rücklagen legten um 3,3 Prozent auf 50 Milliarden Euro zu. Die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 4,8 Prozent auf 19 Milliarden Euro.

2. Entwicklung der Volksbank Ulm-Biberach eG

Als Genossenschaftsbank beruht unser Geschäftszweck darauf, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu begleiten und zu fördern. Darin gründet auch eine regionale Bindung an unser Geschäftsgebiet. Die Bank betreibt das Privatkundengeschäft und das Geschäft mit gewerblichen und kommunalen Kunden. Als Ergänzung zum Geschäft mit unseren Mitgliedern und Kunden betreiben wir das Eigengeschäft in Finanzmarktinstrumenten zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung. Darüber hinaus nutzen wir das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Geschäftsgebiet ist im Rahmen des Präsenzgeschäftes auf die Regionen, in denen die Bank vertreten ist, ausgerichtet. In Ergänzung hierzu stellt die Bank ihre Online-Angebote bundesweit zur Verfügung.

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung steuern und planen wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung (im betriebswirtschaftlichen Sinne) ist das um Bewertungsergebnisse und betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren bereinigte Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Kennzahl misst die Ertragskraft der Bank in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme. Das Betriebsergebnis vor Bewertung in dieser Definition kann vom aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleiteten Betriebsergebnis vor Bewertung abweichen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde das Kosten-Ertrags-Verhältnis bestimmt. Es stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Bei der Berechnung werden betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren eliminiert.

Das Wachstum der bilanziellen Kundenkredite definieren wir als Indikator für die Generierung von Erträgen für die zukünftige Ertragskraft beziehungsweise die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Wir streben ein nachhaltiges Wachstum von rund 3,0 Prozent bei den Kundenkrediten an. Das Einlagengeschäft betrachten wir als wesentliche Quelle für eine solide Refinanzierung unseres bilanziellen Kundenkreditgeschäftes. Hierbei streben wir beim Einlagengeschäft ein nachhaltiges Wachstum von rund 3,0 Prozent an.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Kernkapitalquote nach Art. 92 Absatz 2 b) CRR.

Daneben haben wir die Mitglieder-/Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit als bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator definiert. Diese werden regelmäßig durch Mitarbeiter- und Kundenbefragungen erhoben, wobei die Zielgröße mit 1,75 definiert ist.

Die Volksbank Ulm-Biberach eG wurde vom Handelsblatt zur besten Hausbank 2025 vor Ort ausgezeichnet und bestätigt damit ihre starke Position im regionalen Wettbewerb. Grundlage der Auszeichnung ist ein mehrdimensionales Bewertungsmodell, das die Angebotsqualität zentraler Bankprodukte sowie die lokale Präsenz und Erreichbarkeit der Bank vor Ort berücksichtigt.

Geschäftsentwicklung

Die Volksbank Ulm-Biberach eG blickt auf ein erfreuliches Geschäftsjahr 2025 zurück.

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre noch nicht vollständig lösen, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch leicht gefestigt. Eine durchgreifende Konjunkturerholung blieb aus, da anhaltend hohe weltwirtschaftliche Unsicherheiten – unter anderem infolge der protektionistischeren US-Handelspolitik – sowie strukturelle Standortnachteile wie Bürokratielasten, Fachkräftemangel und ein Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit belastend wirkten. Die Inflation verharrte im Jahresdurchschnitt auf dem moderaten Niveau des Vorjahres von rund 2,2 Prozent und trug so zu einem weiter stabilisierten Preismfeld bei, im Jahresverlauf schwankte die Teuerungsrate nur geringfügig um diesen Wert.

Vor diesem konjunkturellen Hintergrund setzte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren im Jahr 2024 begonnenen Zinssenkungszyklus im Jahr 2025 fort. Zu Jahresbeginn lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte bei 3,15 Prozent, der Satz für die Einlagefazilität bei 3,0 Prozent. In der ersten Jahreshälfte senkte die EZB im Februar, März, April und Juni die Leitzinsen schrittweise um insgesamt 100 Basispunkte und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Zum Jahresende 2025 betrug der Zinssatz für die Einlagefazilität 2,0 Prozent, für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte 2,15 Prozent. Damit bewegte sich der maßgebliche Einlagesatz im von der EZB als geldpolitisch neutral eingeschätzten Korridor. Mit dieser graduellen Lockerung reagierte die EZB auf den inzwischen weitgehend im Zielkorridor liegenden Inflationsverlauf im Euroraum und die anhaltend schwache konjunkturelle Dynamik, ohne die Fortschritte bei der Preisstabilität zu gefährden.

Die Kreditnachfrage entwickelte sich vor diesem Hintergrund positiv. Gewerbliche Finanzierungen wurden weiterhin rege nachgefragt. Im Baufinanzierungsgeschäft war durch rückläufige Leitzinsen ein deutliches Wachstum gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Weiterhin belastend wirkten unverändert hohe Baukosten und ein weiterhin anspruchsvolles Preisniveau bei Wohnimmobilien.

Die Privatkundinnen und Privatkunden orientierten sich in ihrem Anlageverhalten weiterhin stark an Sicherheit und Liquidität. Vor dem Hintergrund der nachlassenden, aber noch spürbaren Unsicherheit über Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung sowie der nur schrittweise sinkenden Zinsen blieben kurzfristige, zinsbezogene Anlageformen im Fokus. Dies führte auch im Geschäftsjahr 2025 zu einem weiteren deutlichen Anstieg der Kundeneinlagen.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung lag mit 0,74 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme laut Erfolgsübersicht unter dem geplanten Wert von 0,89 Prozent. Unser Betriebsergebnis vor Bewertung nach interner Steuerung lag mit 0,83 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme um 6,7 Prozent unter dem geplanten Wert von 0,89 Prozent. Das Kosten-Ertrags-Verhältnis belief sich im Jahr 2025 auf 67,0 Prozent gemäß Erfolgsübersicht. Nach interner Steuerung stellte er sich mit 63,9 Prozent besser dar als der geplante Wert von 64,3 Prozent. Das geplante Wachstum bei den Kundenkrediten und Kundeneinlagen wurde deutlich übertroffen.

Bei den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren wurden im Jahr 2025 keine Befragungen zur Kundenzufriedenheit durchgeführt. Die nächste Kundenzufriedenheitsbefragung ist für das Jahr 2026 geplant. Die aktuellen verfügbaren Ergebnisse stammen aus dem Jahr 2022. Damals ergab sich für die Kundenzufriedenheit ein Wert von 1,96. Die Auswertung erfolgte auf einer Notenskala von eins bis fünf, wobei eins die beste Note darstellt.

Im Oktober 2025 wurde eine neue, regelmäßige Zufriedenheitsbefragung aller Mitarbeitenden eingeführt. Der erstmals erhobene Unternehmensscore erreichte zum Stichtag 31. Dezember 2025 einen Wert von 73 Prozent und damit die Bewertung „sehr gut“.

Bilanzsumme	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	5.259.119	4.961.757	297.362	6,0
Außerbilanzielle Geschäfte*	418.911	375.355	43.556	11,6

* Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (andere Verpflichtungen/Kreditzusagen). Derivative Geschäfte sind in diesem Posten nicht enthalten.

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 297 Millionen Euro erhöht. Die außerbilanziellen Geschäfte erhöhten sich im Wesentlichen durch den Zuwachs bei den Kreditzusagen. Darüber hinaus bestehen am Bilanzstichtag Zinsswaps des Nichthandelsbestands mit einem Nominalvolumen in Höhe von 150 Millionen Euro, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.708.743	3.500.386	208.358	6,0
Wertpapieranlagen	751.049	689.754	61.295	8,9
Forderungen an Kreditinstitute	496.583	499.349	-2.767	-0,6

Die Kundenforderungen nahmen um 208 Millionen Euro beziehungsweise 6,0 Prozent zu. Damit lag der Zuwachs über dem Planwert. Das prognostizierte Wachstum in Höhe von 3,0 Prozent konnte durch einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr im Bereich Wohnbaudarlehen und durch eine unverändert rege Nachfrage nach gewerblichen Darlehen, überschritten werden.

Das gesamte betreute Kundenkreditvolumen, welches auch das bilanzunwirksame Geschäft umfasst, lag am Bilanzstichtag bei rund 4.620 Millionen Euro (Vorjahr 4.411 Millionen Euro).

Die Wertpapieranlagen erhöhten sich im Jahr 2025 von 690 Millionen Euro auf 751 Millionen Euro. Die Forderungen an Kreditinstitute verminderten sich von 499 Millionen Euro auf 497 Millionen Euro.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	755.337	894.814	-139.477	-15,6
Spareinlagen	499.447	547.281	-47.834	-8,7
andere Einlagen	3.402.095	2.971.181	430.913	14,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	26.605	26.605	0	0,0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich insbesondere durch Rückführung von Refinanzierungsmitteln um rund 139 Millionen Euro.

Nach wie vor ist das Anlageverhalten unserer Kunden von einer starken Nachfrage nach liquiden und sicheren Anlagen geprägt. Die Beimischung von Kundeneinlagen mit längerfristigem Anlagehorizont gewinnt weiterhin leicht an Bedeutung. Dies und Umschichtungen der Kunden in Wertpapieranlagen haben zu dem rückläufigen Bestand der Spareinlagen beigetragen. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen (ohne nachrangige Verbindlichkeiten) um 383 Millionen Euro oder 10,9 Prozent. Damit lag das Wachstum klar über dem Planwert. Das prognostizierte Wachstum in Höhe von 3,0 Prozent konnte durch eine entsprechende Preis- und Produktpolitik erheblich überschritten werden.

Das gesamte betreute Kundenanlagevolumen erhöhte sich auf 7.413 Millionen Euro (Vorjahr 6.813 Millionen Euro).

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%

Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	19.136	17.243	1.893	11,0
Vermittlungserträge	4.296	4.649	-353	-7,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	14.045	14.284	-239	-1,7

Die Erträge im Wertpapiergeschäft entwickelten sich positiv und konnten die Rückgänge in den Vermittlungserträgen und Zahlungsverkehrserträge deutlich überkompensieren.

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹	82.048	77.329	4.719	6,1
Provisionsüberschuss ²	33.186	35.745	-2.560	-7,2
Verwaltungsaufwendungen	74.650	68.350	6.299	9,2
a) Personalaufwendungen	48.716	42.241	6.474	15,3
b) andere Verwaltungsaufwendungen	25.934	26.109	-175	-0,7
Betriebsergebnis vor Bewertung ³	38.425	43.045	-4.620	-10,7
Bewertungsergebnis ⁴	-1.674	-1.553	-121	7,8
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	39.277	42.337	-3.061	-7,2
Steueraufwand	15.003	10.793	4.210	39,0
davon aus latenten Steuern	8.586	1.413	7.173	507,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	19.553	27.001	-7.448	-27,6
Jahresüberschuss	4.721	4.543	178	3,9

¹ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

² GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³ gemäß Erfolgsübersicht

⁴ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der mit 82 Millionen Euro ausgewiesene Zinsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Millionen Euro beziehungsweise 6,1 Prozent. Der prognostizierte leichte Anstieg des Zinsüberschusses wurde erreicht. Während die Zinserträge leicht über dem Vorjahresniveau lagen, stiegen die Zinsaufwendungen – insbesondere für Kundeneinlagen – deutlich stärker als geplant.

Der Provisionsüberschuss verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Millionen Euro beziehungsweise um 7,2 Prozent. Der prognostizierte leichte Anstieg aus dem Provisionsgeschäft konnte damit nicht erreicht werden. Der Rückgang des Provisionsüberschusses ist unter anderem auf geringere Bausparvermittlungen und auf erhöhte Aufwendungen bei den Kreditvermittlungen zurückzuführen. Dies konnte durch die angestiegenen Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft nicht vollständig kompensiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich insgesamt um 6,3 Millionen Euro beziehungsweise um 9,2 Prozent. Wesentlicher Treiber waren die Personalkosten, die sich infolge des Tarifabschlusses und aufgrund von Altersvorsorgeaufwendungen um 6,5 Millionen beziehungsweise 15,4 Prozent erhöhten. Die anderen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich dagegen um 0,2 Millionen Euro beziehungsweise 0,7 Prozent aufgrund geringerer Aufwendungen für Kartenausstattungen. Gegenüber der Prognose fielen die Personalaufwendungen leicht höher aus, während die anderen Verwaltungsaufwendungen entgegen der Prognose darunter blieben.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag 4,6 Millionen Euro beziehungsweise 10,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Die Bank wendete für das Geschäftsjahr 2025 die Vorgaben zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 an.

Das Bewertungsergebnis weist unter Berücksichtigung einer Auflösung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in Höhe von 10 Millionen Euro einen negativen Wert von 1,7 Millionen Euro aus. Im Jahr 2024 wurde ein negatives Bewertungsergebnis von rund 1,6 Millionen Euro ausgewiesen. Ursächlich dafür waren Zuführungen zu den Einzelwertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft und Abschreibungen im Eigengeschäft. Der positive Effekt aus der Auflösung der Vorsorgereserven wurde genutzt, um im Gegenzug die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zu dotieren. Insgesamt sind unsere Risikopositionen vorsichtig bewertet und alle erkennbar notwendigen Wertberichtigungen vorgenommen worden.

Der Prognosewert für Adressausfallrisiken in Höhe von 12,5 Millionen Euro wurde nicht überschritten. Das prognostizierte negative zinsinduzierte Bewertungsergebnis im Eigengeschäft wurde mit 1,3 Millionen Euro leicht unterschritten.

Im Vergleich zum Vorjahr lag das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 3,1 Millionen Euro beziehungsweise 7,2 Prozent niedriger. Das prognostizierte Betriebsergebnis nach Bewertung von 0,61 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme wurde mit 0,52 Prozent ~~der~~ **der durchschnittlichen Bilanzsumme** nicht erreicht.

Im Berichtsjahr ergaben sich aus der stufenweisen Absenkung des Körperschaftsteuersatzes aufgrund des Gesetzes für ein steuerliches Investitionsfortprogramm zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland zusätzliche Aufwendungen in Höhe von 5,1 Millionen Euro. Diese resultieren insbesondere aus der Anpassung der steuerlichen Bewertung bestehender temporärer Differenzen (Steuerlatenzen).

Nach Steuern und der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 19,6 Millionen Euro verbleibt ein Jahresüberschuss von 4,7 Millionen Euro. Dieser erlaubt, neben den für unsere Mitglieder bereits berücksichtigten VR-Mitgliederbonuszahlungen, die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 3,0 Prozent sowie eine Zuführung zu den gesetzlichen und den anderen Ergebnismöglichkeiten von insgesamt 2,3 Millionen Euro. Die Kapitalrendite, als Verhältnis von Jahresüberschuss nach Steuern zur Bilanzsumme, lag bei 0,09 Prozent (Vorjahr 0,09 Prozent).

Unsere Mitglieder erhalten zusätzlich zur Dividende einen VR-Mitgliederbonus, welcher abhängig von der Intensität ihrer Geschäftsbeziehung individuell pro Mitglied ausbezahlt wird.

Finanz- und Liquiditätslage

Kapitalstruktur

Die Kundeneinlagen haben mit einem Anteil von 74,2 Prozent der Bilanzsumme einen maßgeblichen Anteil an der Kapitalstruktur der Passiva. Diese setzen sich überwiegend aus kurzfristig verfügbaren Kontokorrent-, Tagesgeld- und Spareinlagen zusammen. Diese Kundeneinlagen ermöglichen zusammen mit den Refinanzierungen bei Kreditinstituten (14,4 Prozent der Bilanzsumme) die Finanzierung des Kundenkreditgeschäfts.

Daneben stehen uns Refinanzierungen bei der genossenschaftlichen Zentralbank und Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank zur Verfügung. Des Weiteren bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten über den Geldmarkt seitens von Banken und Vermittlern.

Investitionen

Vor allem haben sich Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattung und in die EDV-Ausstattung von 1,4 Millionen Euro ergeben.

Liquiditätslage

Auch im abgelaufenen Jahr war die Zahlungsbereitschaft unserer Bank stets gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Liquidität wurden jederzeit eingehalten.

Der nach der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/61 einzuhaltende Mindestwert für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) ist mit mindestens 100 Prozent zu erfüllen. Zum 31. Dezember 2025 lag die LCR-Kennzahl der Bank bei 131 Prozent (Vorjahr 139 Prozent), wodurch die Anforderung gut eingehalten wurde. Die tägliche Liquiditätsdisposition stellt die Zahlungsbereitschaft jederzeit sicher.

Mit Einführung der CRR II zum 28. Juni 2021 ist auch die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als aufsichtsrechtliche Kennziffer für die stabile Refinanzierung mit 100 Prozent einzuhalten. Am Bilanzstichtag lag die Kennziffer bei 121 Prozent (Vorjahr 121 Prozent), wodurch diese Anforderung gut erfüllt wurde.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr kam es zu Zinssenkungen an den Interbanken- und Kapitalmärkten. Wir profitierten weiterhin von den engen regionalen Geschäftsbeziehungen mit unseren Privat- und Firmenkunden und sind dadurch weitgehend vom Interbankengeschäft unabhängig. Der Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme lag bei 74,2 Prozent (Vorjahr 70,9 Prozent).

Vermögenslage

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) stellen sich wie folgt dar:

	Berichtsjahr	Vorjahr		Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹	538.116	506.012	32.103	6,3
Eigenmittel ²	545.256	499.115	46.141	9,2
Harte Kernkapitalquote	11,8 %	12,2 %		
Kernkapitalquote	11,8 %	12,2 %		
Gesamtkapitalquote	13,6 %	14,1 %		

¹ hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital)
² gemäß Artikel 72 CRR

Die Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben der Mitglieder, den erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die europaweit geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an eine ausreichende Ausstattung mit haftenden Eigenmitteln haben wir über das gesamte Geschäftsjahr gut erfüllt. Zum Bilanzstichtag lagen die harte Kernkapitalquote und die Kernkapitalquote jeweils bei 11,8 Prozent. Der Prognosewert von 12,2 Prozent wurde damit nicht ganz erreicht. Die Gesamtkapitalquote wurde während des Jahres 2025 ebenfalls stets eingehalten und lag am Jahresende bei 13,6 Prozent.

Für 2025 führen die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 19,6 Millionen Euro, die Zunahme bei den Geschäftsguthaben mit 10,1 Millionen Euro und die mit 2,3 Millionen Euro in 2025 erfolgte Rücklagendotierung aus dem Ergebnis des Vorjahres zu einem Anstieg beim bilanziellen Eigenkapital um 6,3 Prozent.

Der Anstieg bei den Eigenmitteln gemäß CRR resultierte in 2025 im Wesentlichen aus den Zuwächsen im harten Kernkapital. Dies waren, aus dem Vorjahresergebnis, neben der Rücklagendotierung von 2,3 Millionen Euro vor allem die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 27,0 Millionen Euro. Zudem stiegen die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder um 10,9 Millionen Euro.

Die Kapitalquoten (hartes Kernkapital, Kernkapital und Gesamtkapital) zeigen sich aufgrund des höheren Anstieges der Eigenmittelanforderungen und des hohen Kreditwachstums etwas vermindert.

Mit Blick auf die Entwicklung der Bank haben wir zur nachhaltigen Sicherung ihrer inneren Stärke vorgesehen, durch die Rücklagendotierung aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken eine angemessene Steigerung des erwirtschafteten versteuerten Eigenkapitals vorzunehmen. Der erhöhte Fonds für allgemeine Bankrisiken stärkt dabei das harte Kernkapital.

Unsere Ausstattung mit Eigenmitteln ermöglicht uns somit einen angemessenen Handlungsspielraum für die weitere Geschäftsentwicklung.

Kundenforderungen

Die Kundenforderungen zeigen mit 3.709 Millionen Euro und einem Anteil von 70,5 Prozent (Vorjahr 70,5 Prozent) an der Bilanzsumme die besondere Bedeutung unseres Kundenkreditgeschäfts. Ziel unserer Kreditpolitik ist eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung der einzelnen Engagements, wobei wir uns auf unser Geschäftsgebiet konzentrieren.

Auf Privatpersonen entfallen 47,9 Prozent und auf gewerbliche Kunden 52,1 Prozent der Kundenkredite. Bei den gewerblichen Krediten zählen das Grundstücks- und Wohnungswesen mit einem Anteil von 12,6 Prozent und das Baugewerbe mit 7,4 Prozent zu den größten Branchen. Der Anteil der Kredite ab 2,5 Millionen EUR beträgt 1,6 Milliarden Euro. Die Kundenforderungen sind zu 58,5 Prozent abgesichert, wobei die Grundpfandrechte die wesentlichste Sicherheitenart darstellt. 93,6 Prozent der Kredite befinden sich im Gutklassenbestand ohne erkennbare Ausfallrisiken.

Wir betreiben eine aktive, risikoorientierte Kreditstruktursteuerung, die auf ein in unserer Kreditstrategie festgelegtes Verhältnis zwischen privatem und gewerblichem Anteil abstellt. Eventuell entstehende Klumpenrisiken werden durch ein sorgfältiges Steuerungsinstrumentarium frühzeitig lokalisiert und vermieden. Unsere sonstigen organisatorischen Regelungen zu Risikoerkennung und Risikosteuerung (Risikomanagementsystem) unterstützen und ergänzen unsere aktive Kreditpolitik. Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen sowie die Kreditrichtlinien des Kreditwesengesetzes beziehungsweise der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch im Geschäftsjahr 2025 wieder mit kaufmännischer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare beziehungsweise latente Risiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sind von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Die Bank wendete für das Geschäftsjahr 2025 die Vorgaben zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 an.

Wertpapieranlagen

Wertpapiere	Berichtsjahr	Vorjahr		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Anlagevermögen	210.880	210.479	401	0,2	
Liquiditätsreserve	540.169	479.275	60.894	12,7	

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden insgesamt 17,2 Millionen EUR Wertpapieranlagen im Anlagevermögen sowie der Liquiditätsreserve fällig. Im Rahmen der Gesamtbankstrategie wurden in Höhe von 60,0 Millionen Euro in Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie zusätzliche 13,4 Millionen EUR in einen Immobilienspezialfonds im Anlagevermögen investiert. In Aktienfonds des Umlaufvermögens wurden weitere insgesamt 5,3 Millionen EUR angelegt.

Der Wertpapierbestand setzt sich nominal zu 34 Prozent aus Anleihen und zu 66 Prozent aus offenen und geschlossenen Investmentfonds zusammen.

Alle Wertpapiere mit Ratings verfügen über die Einstufung Investment Grade.

Der Wertpapierbestand wurde zu 90 Prozent nach dem strengen Niederstwertprinzip und zu 10 Prozent nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Bankenforderungen

Die täglich fälligen Forderungen an die Bundesbank werden unter der Barreserve ausgewiesen.

Derivatgeschäfte

Art und Umfang von außerbilanziellen Geschäften in Finanzderivaten (Swaps, Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Termingeschäfte an der EUREX etc.) zur Steuerung beziehungsweise Absicherung von Zinsänderungs-, Marktpreis- und Fremdwährungsrisiken sind in unseren internen Festlegungen eindeutig und verbindlich geregelt. Im Rahmen dieser geschäftspolitischen Zielsetzungen nutzen wir solche Instrumente für die Bilanzstruktursteuerung und zur Absicherung gegen Risiken.

Die Einhaltung der gesetzten Grenzen und die Risikoentwicklung werden permanent und zeitnah überwacht. Zum Bilanzstichtag hatte die Bank Zinssicherungsgeschäfte für eigene Positionen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 150 Millionen Euro abgeschlossen, es bestanden keine noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte.

Personal- und Sozialbereich

Zum 31. Dezember 2025 beschäftigten wir insgesamt 694 aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Vorstandsmitglieder und Tochtergesellschaften), davon 262 in Teilzeit.

Flexible Arbeitszeiten und ein dadurch mögliches effizientes Zeitmanagement bringen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen optimal in Einklang.

Im Herbst 2025 starteten 19 junge Erwachsene bei unserer Bank eine Ausbildung als Bankkaufmann/frau, Bankkaufmann/frau mit Zusatzqualifikation „Privates Vermögensmanagement“ oder ein duales Studium zum Bachelor of Arts im Studiengang „BWL-Bank“ sowie zum Bachelor of Science im Studiengang „Wirtschaftsinformatik“. Damit eröffnen wir insgesamt 51 jungen Menschen die Möglichkeit, bei uns eine fundierte Basis für ihren beruflichen Werdegang zu legen.

Da der Erfolg unserer Bank zu einem großen Teil davon abhängt, die Potenziale unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen, zu fördern und zu nutzen, investierten wir rund eine Million Euro in unterschiedlichste Personalentwicklungsmaßnahmen. Gezielt und individuell entwickeln wir sowohl im fachlichen Bereich als auch im Bereich der Methoden- und Sozialkompetenzen weiter, vom Trainee über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu den Führungskräften. Zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch im Jahr 2025 die Gelegenheit nutzten, eine nebenberufliche Weiterbildung durchzuführen, konnten wir zu einem erfolgreichen Abschluss gratulieren. Als Investition in die Zukunft und als besondere Anerkennung beteiligte sich die Bank hierbei an den Kosten.

Das Angebot unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements wird kontinuierlich ausgebaut und auf den Bedarf abgestimmt. Die Angebote rund um Bewegung, Ernährung und Life Balance wurden von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt.

Mit Kiwimo haben wir im Oktober 2025 ein neues Tool zur Zufriedenheitsmessung unserer Belegschaft implementiert. Mit Stichtag 31. Dezember 2025 lag der unternehmensweite Zufriedenheitsscore bei 73 Prozent. Dies entspricht laut Anbieter der Beurteilung „sehr gut“.

Im Rahmen einer deutschlandweit durchgeführten und repräsentativen Umfrage des Berliner Trendence-Instituts, an der sich rund 34.000 Schülerinnen und Schüler beteiligten, gehört die Volksbank Ulm-Biberach eG gemeinsam mit den Volks- und Raiffeisenbanken zu den Trägern des Qualitätssiegels „Attraktivste Arbeitgeber für Schüler 2025“.

Geschäftsstellen, Zweigniederlassungen

Die Volksbank Ulm-Biberach eG ist zum Ende des Geschäftsjahres 2025 an insgesamt 44 Standorten vertreten. Wir sind präsent mit 20 Kundenzentren, 4 SB-Geschäftsstellen mit Beratungsangeboten, 19 reinen SB-Geschäftsstellen sowie 1 Stelle für die digitale Beratung. Über Zweigniederlassungen verfügen wir in Bad Buchau, Bad Schussenried, Bad Wurzach, Biberach, Dietenheim, Illertissen, Langenau, Ochsenhausen, Ravensburg, Senden, Ulm und Wiblingen.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Volksbank Ulm-Biberach eG blickt, trotz eines weiterhin anspruchsvollen gesamtwirtschaftlichen Umfelds, auf ein erfreuliches Geschäftsjahr 2025 zurück. Die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland war im Jahr 2025 weiterhin von einer nur verhaltenen Dynamik geprägt. Zwar kam es nach der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre zu einer leichten Festigung der Konjunktur, eine durchgreifende Erholung blieb jedoch angesichts anhaltender globaler Unsicherheiten und struktureller Standortnachteile aus. Bei einer Inflationsrate von rund 2,2 Prozent im Jahresdurchschnitt zeigte sich das Preisumfeld insgesamt moderat und stabil, da die Teuerungsrate im Jahresverlauf nur geringfügigen Schwankungen unterlag.

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte ihren im Jahr 2024 begonnenen Zinssenkungszyklus im Jahr 2025 fort. Zu Jahresbeginn lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte bei 3,15 Prozent, der Satz für die Einlagefazilität bei 3,0 Prozent. In der ersten Jahreshälfte senkte die EZB im Februar, März, April und Juni die Leitzinsen schrittweise um insgesamt 100 Basispunkte und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Zum Jahresende 2025 betrug der Zinssatz für die Einlagefazilität 2,0 Prozent, für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte 2,15 Prozent. Damit bewegte sich der maßgebliche Einlagesatz im von der EZB als geldpolitisch neutral eingeschätzten Korridor

Vor diesem Hintergrund ist es der Bank gelungen, das Geschäftsvolumen weiter auszubauen, das geplante Wachstum bei Kundenkrediten und Kundeneinlagen zu übertreffen. Das betreute Kundenkreditvolumen sowie das betreute Kundenanlagevolumen konnten deutlich gesteigert werden. Die Kreditnachfrage entwickelte sich vor diesem Hintergrund positiv. Gewerbliche Finanzierungen wurden weiterhin rege nachgefragt. Im Baufinanzierungsgeschäft war durch rückläufige Leitzinsen ein deutliches Wachstum gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr lag das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 3,1 Millionen Euro beziehungsweise 7,2 Prozent niedriger. Nach Steuern und der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 19,6 Millionen Euro verbleibt ein Jahresüberschuss von 4,7 Millionen Euro.

Die Kapitalstruktur ist maßgeblich geprägt durch die Kundeneinlagen. Daneben stehen uns Refinanzierungen bei der genossenschaftlichen Zentralbank und Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank zur Verfügung. Des Weiteren bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten über den Geldmarkt seitens von Banken und Vermittlern.

Im Vergleich zur ursprünglichen Planung für das Geschäftsjahr 2025 und auch im Vergleich zur Branchenentwicklung kann die Volksbank Ulm-Biberach eG mit dem vergangenen Geschäftsjahr zufrieden sein, da, inklusive der Übertragung aus den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, ein Betrag von insgesamt 21,9 Millionen Euro den Eigenmitteln zugeführt werden kann.

Das erreichte Ergebnis ermöglichte, für die erkennbaren Kreditrisiken Vorsorge zu treffen und den Wertpapierbestand überwiegend nach dem strengen Niederstwertprinzip zu bewerten. Zudem führten wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 19,6 Millionen Euro über die Ergebnisrechnung zu. Dies stellt auch mit Blick auf die geltenden Eigenmittelregelungen eine zusätzliche Stärkung unseres Eigenkapitals dar. Auch ermöglicht uns das Betriebsergebnis nach Bewertung die Ausschüttung einer Dividende und weitere Zuführungen zu unserem Eigenkapital

Wir konnten 2.523 neue Mitglieder gewinnen. Am Jahresende zählte die Volksbank Ulm-Biberach eG gut 91.000 verbleibende Mitglieder mit Geschäftsguthaben von 87,3 Millionen Euro.

II. Risikobericht

Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

Die Ausgestaltung des Risikomanagements ist bestimmt durch unsere Geschäfts- und Risikostrategie. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs beschrieben sowie das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert.

Mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen, die auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit festgelegt werden, planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Durch Gemeinschaftskompetenzen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsmäßigen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Das aktive Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von großer Wichtigkeit. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die permanente Risiko-, Ertrags- und Produktivitätssteuerung verfolgt das Ziel, die Risikotragfähigkeit auf Dauer sicherzustellen. Dabei nehmen die laufende Überwachung der Risiken und die Risikoberichterstattung einen besonderen Stellenwert ein. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt an den Vorstand.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung, dessen zentraler Bestandteil das Risikomanagement darstellt, überwachen und steuern wir die Kreditrisiken (bei Krediten und Kapitalmarktanlagen), die Marktpreisrisiken (vor allem aufgrund von Zinsänderungen), die Liquiditätsrisiken, die operationellen Risiken (Betriebs- und Rechtsrisiken), die Beteiligungsrisiken sowie die Immobilienrisiken. Unsere Beratungs- und Entscheidungsgremien werden durch ein umfassendes und zeitnahes Berichtssystem in ihren strategischen und operativen Aufgaben unterstützt. Zu den wesentlichen Aufgaben der Gremien gehören unter anderem die laufende Festlegung und Überprüfung von Konditionen für das Kundengeschäft, die Entwicklung und Erreichung der von uns definierten Strukturwerte für die Bilanz, das Kreditgeschäft, das Einlagengeschäft, das Eigengeschäft sowie die Aufwendungen und Erträge.

Die bestehenden gesetzlichen Anforderungen an ein System zur Gesamtbanksteuerung im Sinne von § 25a Kreditwesengesetz werden erfüllt. Die bankaufsichtlichen Regelungen zur Risikobegrenzung werden sowohl quantitativ (CRR) als auch qualitativ (MaRisk) eingehalten. Die funktionale Trennung zwischen Marktverantwortung und Risikomanagement – auch innerhalb des Vorstandes – ist eingehalten. Die entsprechenden Anforderungen hinsichtlich Verfahren, Prozesse und Daten sind umgesetzt.

Überwachung und Steuerung

Beim Management der Risiken wird zwischen Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationellen Risiken, Beteiligungsrisiken und Immobilienrisiken unterschieden, wobei die Kredit- und Marktpreisrisiken den Schwerpunkt bilden. Das bestehende Risikohandbuch, das die normative und ökonomische Sichtweise abbildet, ist zentraler Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet wichtige organisatorische Grundlagen sowie die Zuordnung der Verantwortlichkeiten hinsichtlich des Berichtswesens. Die Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken erfolgt weitgehend zentralisiert im Risikocontrolling.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive war auf Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die Mindestanforderungen an das Kapital waren auch unter Berücksichtigung des adversen Szenarios eingehalten.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist dem-

nach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive war auf der Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Das Gesamtrisikolimit war per 31. Dezember 2025 mit 83,2 Prozent ausgelastet. Die Auslastung in Bezug zum barwertigen Risikodeckungspotenzial beträgt per 31. Dezember 2025 67,2 Prozent.

Die Risikotragfähigkeit ist in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Stressszenarien gegeben.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Als weitere Komponente der Liquiditätskennzahlen ist die Asset Encumbrance-Quote zu nennen. Die Asset Encumbrance-Quote (Quote der belasteten Vermögenswerte) gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe eigene Vermögensgegenstände und entgegengenommene Sicherheiten einer Bank bereits als Sicherheit verwendet werden.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz auch Stress-Liquiditätsablaufbilanzen monatlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus.

Die Liquiditätstragfähigkeit war in der normativen und ökonomischen Perspektive jederzeit gegeben. Gleichermaßen wurde in den simulierten Stressszenarien die Liquiditätstragfähigkeit eingehalten.

Kreditrisiken

Als Kreditrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen einzelner Kreditnehmer sowie im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio entstehen können. Neben dem Kreditrisiko umfassen sie auch das Emittenten- und Kontrahentenrisiko im Eigengeschäft.

Da das Kreditgeschäft ein wesentliches Kerngeschäft bildet, stellt das Eingehen von Kreditrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken eine zentrale Aufgabe der Risikosteuerung dar. Die Kreditrisikostategie wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der Kreditportfoliosteuerung sukzessive weiterentwickelt.

Für die kreditnehmerbezogenen Kreditrisiken ist die Bonitätsbeurteilung von zentraler Bedeutung. Zur Steuerung und Überwachung setzen wir die durch den genossenschaftlichen Verbund entwickelten Ratingverfahren für Firmen- und Privatkunden ein. Dies gilt ebenso für den Ansatz der aus der Bonitätseinstufung abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeit, die für die Abschätzung der Verlustrisiken verwendet wird. Wir ermitteln mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk für 12 Monate) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen. Der unerwartete Verlust bestimmt die Bereitstellung des erforderlichen Risikokapitals. Auf dieser Basis ist unser Kreditrisikolimit Kundengeschäft (43 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 80,7 Prozent ausgelastet. Zusätzlich erfolgen Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken durch Limitierung der Kreditvergaben in Bezug auf Betragshöhe, ungesicherte Krediteile und Branchenanteile. Neben der Begrenzung der eingegangenen Risiken durch eine vorsichtige Kreditpolitik kommt der Risikovorsorge eine hohe Bedeutung zu.

Zur Limitierung der ESG-Risiken ist für die hiervon besonders betroffene Branche "Landwirtschaft" ein spezifisches Branchenlimit definiert.

Deutsche Wirtschaft und Finanzmarkt

(Angaben basierend auf dem Konjunkturbericht 4. Quartal 2025 und Pressemitteilung vom 25. Februar 2026 - Statistisches Bundesamt – im Weiteren: Destatis)

Die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland hat sich im Jahr 2025 lediglich unwesentlich verbessert. Nach zwei Rezessionsjahren war das preis- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,4 Prozent höher als im Vorjahr. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute hatten für 2025 zunächst deutlich höhere Wachstumsraten erwartet. In der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024 wurde für 2025 noch ein BIP-Zuwachs von rund 0,8 Prozent prognostiziert. Im Verlauf des Jahres 2025 wurden die Erwartungen angesichts der schwachen Weltkonjunktur, der US-Zölle und der anhaltenden Investitionszurückhaltung nach unten revidiert.

Gründe für die Entwicklung – sektorale Betrachtung

Hinter der geringen, aber positiven BIP-Veränderung verbirgt sich ein sehr heterogenes Bild:

• Verarbeitendes Gewerbe

Im Verarbeitenden Gewerbe wurde 2025 im dritten Jahr in Folge weniger erwirtschaftet. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung nahm gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent ab.

Besonders betroffen waren Automobilindustrie und Maschinenbau, die unter einer schwachen Weltkonjunktur, hohen Energiekosten und einem verschärften internationalen Wettbewerb, insbesondere aus China, litten. In der Chemieindustrie und anderen energieintensiven Branchen unterschritt die wirtschaftliche Aktivität das bereits niedrige Niveau der Vorjahre nochmals leicht.

• Baugewerbe

Auch für das Baugewerbe war 2025 erneut ein schwieriges Jahr. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung sank um 3,6 Prozent.

• Dienstleistungssektor

Starker Treiber war der Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit einem preisbereinigten Wachstum von 1,4 Prozent.

In Summe war die Abweichung gegenüber den Frühprognosen vor allem auf schwächere Export- und Investitionstätigkeit, die Industrieflaute und den Bauabschwung zurückzuführen. Getragen wurde das geringe Wachstum in erster Linie durch den privaten und den staatlichen Konsum und durch staatlich geprägte Dienstleistungsbe-
reiche.

Ausblick 2026

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin in einem schwierigen strukturellen Umfeld. Das ifo-Institut und andere Forschungsinstitute haben ihre Wachstumsprognosen für die kommenden Jahre mehrfach nach unten angepasst:

- Für die Jahre 2026 und 2027 wurden ursprünglich (unter anderem im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose und früherer ifo-Prognosen) Wachstumsraten von 1,3 Prozent beziehungsweise 1,6 Prozent erwartet.
- Angesichts der anhaltenden Industrie-Schwäche, der Investitionsflaute und der Belastungen durch US-Zölle, strenge Regulierung und hohe Energiekosten wurden diese Erwartungen zuletzt deutlich reduziert.
- Aktuell werden für 2026 rund 0,8 Prozent und für 2027 rund 1,1 Prozent reales BIP-Wachstum prognostiziert.

Das BVR-Konjunkturbarometer liegt aktuell (Stand 12. Februar 2026) bei 55 Punkten und damit deutlich über dem Dezemberwert von 45 Punkten. Dies signalisiert eine moderate konjunkturelle Belebung, die allerdings auf einem niedrigen Ausgangsniveau stattfindet. Die Aufwärtsrevision des Barometers resultiert wesentlich aus der zuletzt unerwartet kräftigen Industrieproduktion, die vor allem durch verteidigungswirtschaftliche Beschaffungen gestützt wird.

Für unser Geschäftsgebiet ergeben sich hieraus spezifische Chancen, da mit Hensoldt (Ulm) und Diehl Defence (Laupheim) zwei bedeutende Wehrtechnikunternehmen vor Ort ansässig sind und von den zusätzlichen Investitionen in die Verteidigungstechnik profitieren können.

Positiv zu werten ist zudem, dass laut einer Studie der IW Consult im Auftrag des BVR (Dezember 2025) weiterhin von Bevölkerungswachstum und einer hohen regionalen Wirtschaftskraft in unserer Region auszugehen ist. Allgemein: Die neu abgeschlossenen Handelsabkommen (Mercosur, EU–Indien) eröffnen insbesondere den deutschen Maschinenbau- und Automobilunternehmen zusätzliche Absatzchancen, sofern es gelingt, die strukturellen Wettbewerbsnachteile (Energiepreise, Bürokratie, Fachkräftemangel) schrittweise abzubauen.

Gleichwohl bleibt der gesamtwirtschaftliche Ausblick von hoher Unsicherheit geprägt. Für 2026 wird es maßgeblich sein, ob es gelingt, durch verlässliche wirtschafts- und finanzpolitische Rahmenbedingungen die Voraussetzungen für ein breiter abgestütztes, wenn auch moderates Wachstum zu schaffen.

Insolvenzgeschehen: Entwicklung und Ausblick

Die im Jahr 2025 vorherrschende Krise in Deutschland spiegelte sich erneut in einem deutlichen Anstieg der Unternehmens- und Privatinsolvenzen wider.

- 2024 meldeten die Amtsgerichte nach vorläufigen Angaben rund 21.800 Unternehmensinsolvenzen (Destatis/IfM Bonn – Institut für Mittelstandsforschung), ein Anstieg von gut 22 Prozent gegenüber 2023.
- Im Jahr 2025 haben die deutschen Amtsgerichte 24.064 beantragte Unternehmensinsolvenzen registriert. Das waren damit 10,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Nachdem die Zahl bereits 2024 und 2023 jeweils um mehr als 20 Prozent angestiegen war (2024 zum Vorjahr: 22,4 Prozent, 2023 zum Vorjahr: 22,1 Prozent), bedeutet dies ein Verlangsamten der Dynamik (Destatis Pressemitteilung Nr. 85 - März 2026).

Für die kommenden Jahre ist keine schnelle Entspannung zu erwarten:

Creditreform und Allianz Trade prognostizieren für 2026 einen weiteren, wenn auch moderateren Anstieg der Unternehmensinsolvenzen um etwa 2 bis 3 Prozent. Die Fallzahlen dürften damit auf dem höchsten Niveau seit der Finanzkrise bleiben.

Kreditvergabe der Volksbank Ulm-Biberach eG

Im Neugeschäft bleibt eine sehr sorgfältige Bonitäts- und Geschäftsmodellanalyse unerlässlich. Gleichzeitig bietet die Transformation (Dekarbonisierung, Digitalisierung, Rüstung und Sicherheit, Infrastrukturmodernisierung) und die Bevölkerungsentwicklung in unserem Geschäftsgebiet gute Finanzierungsanlässe - hier sehen wir auch im Kreditgeschäft weiterhin Chancen. Im Jahr 2025 ist es uns sehr gut gelungen, diese Chancen zu nutzen, was unser Wachstum (getragen von privatem und gewerblichem Kreditgeschäft) zeigt. Für das Jahr 2026 wollen wir unser Kreditwachstum auf moderater Basis fortsetzen.

Risikoidentifikation und Risikovorvorsorge

Angesichts des erhöhten Insolvenzrisikos bleibt das Risiko von notwendigen Abschirmungen im Sinne zu bildender Risikovorvorsorge evident. Die bereits etablierten Instrumente der systemgestützten Risikofrüherkennung (Rating und Kontoverhalten) werden auch im Jahr 2026 ein wichtiges Instrument für uns sein, ebenso die qualitative Beurteilung der Geschäftsmodelle und Wettbewerbssituation unserer Kunden im Rahmen des ganzheitlichen Kunden-Dialogs.

Zudem werden wir auch in 2026 eine Sonderselektion von potentiellen Risikoträgern vornehmen – Grundlage soll hier eine Studie des BVR bieten.

Zinsprognose

Im 2. Halbjahr wird ein Anstieg der 10 Jahres-Renditen auf ein Niveau von über 3 Prozent erwartet. Bei einem unveränderten Zinssatz im kurzfristigen Bereich führt dies zu einer steileren Zinsstrukturkurve. (Quelle: DZ Bank Zinsprognose Februar 2026)

Inwieweit dieser moderate Anstieg des Zinsniveaus Auswirkungen auf die Aktivität im Bereich der Baufinanzierungen hat, bleibt abzuwarten.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation überwacht.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) bestimmt die Bereitstellung des erforderlichen Risikokapitals. Auf dieser Basis ist unser Kreditrisikolimit Eigengeschäft (35 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 77,6 Prozent ausgelastet.

Kreditrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet.

Kontrahentenrisiken bezeichnen mögliche Wertverluste, die durch Ausfall unserer Geschäftspartner im Zusammenhang mit der Erfüllung von Liefer- oder Abnahmeverpflichtungen bei Kassa- oder Termingeschäften entstehen. Durch die vorrangige Abwicklung der Geschäfte über unsere Zentralbank wird das Kontrahentenrisiko in unserer Risikoinventur als unwesentlich eingestuft.

Das Emittentenrisiko in den Wertpapierbeständen ist durch die definierten Anforderungen an die Bonität – basierend auf externen Ratings – sowie durch Emittenten- und Strukturlimits begrenzt. Länderrisiken werden in unserer Risikoinventur als gering eingestuft.

Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken stellen die möglichen Ertragseinbußen dar, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Hinsichtlich der Steuerung und Überwachung werden die jeweiligen Marktpreisrisikobereiche getrennt betrachtet. Für die Steuerung dieser Risiken ist ein zentraler Treasury-Ausschuss eingesetzt.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos des Zinsbuchs berechnen wir einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Simulationsverfahren verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Auf dieser Basis ist unser Risikolimit Zinsrisiko (183 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 85,6 Prozent ausgelastet.

Wir prüfen im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zins-/Anlagebuchs, ob gegebenenfalls eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, wofür am Bilanzstichtag kein Erfordernis bestand.

Zusätzlich erfolgt die Ermittlung der Barwertveränderung für, von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgegebene, Zinsänderungsszenarien im Rahmen des eingeführten Ausreißertests SOT EVE (Supervisory Outlier Test, Economic Value of Equity). Die ermittelten Kennziffern sind quartalsweise der BaFin zu melden. Bei der Volksbank Ulm-Biberach eG betrug die Kennziffer zum 31. Dezember 2025 im jeweils ungünstigsten der vorgegebenen Zinsänderungsszenarien -20,94 Prozent.

Zinsrisiken und Aktienrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt. Auf dieser Basis ist unser Aktienrisikolimit (35 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 81,1 Prozent ausgelastet.

Das normative Risiko des Zinsbuches der Gesamtbank wird über das Verfahren der dynamischen Zinselastizitätenbilanz ermittelt. Die Volksbank Ulm-Biberach eG ist als Kreditinstitut aufgrund von bestehenden Inkongruenzen zwischen ihren aktiven und passiven Festzinspositionen insbesondere dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Zu dessen Abschätzung setzen wir Szenarioanalysen ein.

Im Rahmen des periodischen aufsichtlichen Ausreißertests SOT NII (Supervisory Outlier Test, Net Interest Income) berechnen wir die Differenz der Zinsergebnisse zwischen dem jeweiligen Schockszenario (parallel aufwärts +200 BP beziehungsweise parallel abwärts -200 BP) und dem Basisszenario und setzen den negativen

Effekt auf das Zinsergebnis in Relation zum Kernkapital. Die ermittelten Kennziffern sind quartalsweise der BaFin zu melden. Der Schwellenwert von -5,0 Prozent wurde in keinem der beiden Szenarien unterschritten.

Im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken auf Gesamtbankebene werden derivativen Zinssicherungsinstrumente eingesetzt.

Liquiditätsrisiken

Die Zusammenarbeit und Einbindung innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes stellen die jederzeitige Verfügbarkeit ausreichender Liquidität sicher.

Daneben gilt es, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Liquidity Coverage Ratio, der Net Stable Funding Ratio und der Mindestreservehaltung einzuhalten. In Simulationsrechnungen stellen wir möglichen Abruftrisiken voraussichtliche Mittelzuflüsse gegenüber, um gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen abzuleiten.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Liquidität wurden jederzeit eingehalten.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung wird monatlich eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt. Mittels diverser Stresstests wird anschließend der Ist-Überlebenshorizont mit dem von uns definierten Plan-Überlebenshorizont abgeglichen.

Operationelle Risiken

Unter den operationellen Risiken werden die Betriebs- und die Rechtsrisiken verstanden. Die Betriebsrisiken beinhalten die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ereignisse eintreten. Zur systematischen Sammlung von Schadensfällen und damit zur Identifizierung möglicher Schwachstellen ist eine Schadensfalldatenbank implementiert. Ergänzend werden wesentliche Risikofelder durch eine Risikoinventur identifiziert. Aufsichtsrechtlich bemisst die Bank diese Risiken nach dem Basisindikatoransatz.

Die prozessintegrierten und -unabhängigen Kontrollen, die fortlaufende Prozessoptimierung und die funktionale Trennung im Bereich der Handelstätigkeit und des Kreditgeschäftes leisten wesentliche Beiträge zur Minimierung der Betriebsrisiken. Dies gilt auch für die laufenden Investitionen in neue DV-Systeme und Verfahren über das von uns beauftragte genossenschaftliche Rechenzentrum. Die Bank-IT ist im Wesentlichen an unser genossenschaftliches Rechenzentrum, die Atruvia AG, ausgelagert. Dieses verfügt über hohe Qualitätsstandards. Die Systeme und Anwendungen werden laufend weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst. Die Atruvia AG verfügt über entsprechende Notfallplanungen. Zudem hat die Bank die Stelle eines IT-Sicherheitsbeauftragten und -Notfallmanagers installiert sowie ein entsprechendes Notfallhandbuch implementiert. Versicherbare Risiken sind branchenüblich abgedeckt.

Durch die Verwendung standardisierter und von externer Stelle (vor allem DG Nexolution und genossenschaftlichem Regionalverband) überprüfter und empfohlener Formulare tragen wir den Rechtsrisiken Rechnung. Bei Rechtsstreitigkeiten setzen wir unseren eigenen Rechtsbereich ein und involvieren bei Bedarf externe Spezialisten. Für Rechtsauskünfte nehmen wir auch die Rechtsberatung des Genossenschaftsverbandes in Anspruch.

Für die sich aus der aktuellen Rechtsprechung zur Beraterhaftung und weiteren Verbraucherschutzthemen ergebenden Risiken haben wir unter anderem mit einem weisungsunabhängigen Compliance-Mitarbeiter entsprechende Vorsorge getroffen.

Die im Zusammenhang mit Kredit- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden betriebswirtschaftlich implizit bei diesen Risikoarten abgebildet. Für mögliche Rechtsrisiken haben wir eine Rückstellung in Höhe von 15 Millionen Euro gebildet, für die ein Freistellungsanspruch in derselben Höhe aktiviert ist. In einem Rechtsstreit eines Kunden gegen eine Zentralverwahrstelle, an welchem die Bank nicht beteiligt ist, haftet die Bank als Gesamtschuldner in Höhe von circa 15 Millionen Euro. Im Innenverhältnis **zu der gegen die** Zentralverwahrstelle hat die Bank einen Freistellungsanspruch gegen diese Zentralverwahrstelle in gleicher Höhe. Mit einer Entscheidung wird im Laufe des Jahres gerechnet.

Die verbleibenden operationellen Risiken werden in der Risikoinventur als gering eingestuft.

Für die Risikomessung der operationellen Risiken verwenden wir das OpRisk-Tool der AWADO GmbH. Dieses unterstützt die Banken bei der Berechnung der erwarteten und unerwarteten operationellen Risiken. Die operationellen Risiken werden mit dieser Anwendung nach einem vereinfachten Verfahren gemäß MaRisk in Form einer qualifizierten Expertenschätzung auf Basis historischer Poolwerte ermittelt.

Auf dieser Basis ist unser Risikolimit (13 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 88,6 Prozent ausgelastet.

Beteiligungsrisiken

Als Beteiligung wird eine Investition eines Institutes in das Eigenkapital eines anderen Unternehmens verstanden. Das Beteiligungsrisiko liegt hierbei in der nachteiligen Abweichung zwischen einer geplanten beziehungsweise erwarteten Performance der Beteiligung gegenüber einer nachteilig modellierten Größe.

Bei den gehaltenen Beteiligungen handelt es sich überwiegend um Beteiligungen an Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes. Daneben hält die Bank weitere unwesentliche Beteiligungen. Ein Beteiligungscontrolling ist installiert. Die Beteiligungsrisiken werden in der Risikoinventur als wesentlich eingestuft.

Das von uns genutzte barwertige Beteiligungsrisikomodellel BETRIS der parcIT ist ein analytisches Verfahren und geht von einem sogenannten „Multiplikator-Ansatz“ aus. Dies bedeutet, dass die relevanten Kennzahlen wie „Value at Risk“ zum einem bestimmten Konfidenzniveau (hier 99,9 Prozent) durch Multiplikation des Beteiligungswerts mit einem geeigneten Faktor ermittelt werden.

Beteiligungsrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt.

Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) bestimmt die Bereitstellung des erforderlichen Risikokapitals. Auf dieser Basis ist unser Beteiligungsrisikolimit (44 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 80,4 Prozent ausgelastet.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts und Erträgen von Immobilienpositionen (d.h. Direktanlagen, Fonds und eigengenutzte Immobilien) in Bezug zu ihrem Erwartungs- beziehungsweise Planungswert. Das Immobilienrisiko teilt sich in die Komponenten Wertänderungsrisiko, Ertragsrisiko und Mietausfallrisiko auf.

Im Rahmen unserer Risikoinventur wurden Immobilienrisiken als wesentlich eingestuft.

Zur Risikomessung für direkt gehaltene Immobilien verwenden wir die Anwendung IRIS. Hier werden mittels eines analytischen Ansatzes im Faktormodell der Anwendung nach Eingabe verschiedenster Objektdaten die Risikokomponenten berechnet. Die wesentliche Risikokomponente in Form des Wertänderungsrisikos stellt hier ein Value-at-Risk mit Konfidenzniveau 99,9 Prozent dar.

Immobilienrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt.

Auf dieser Basis ist unser Risikolimit (57 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2025 zu 82,9 Prozent ausgelastet.

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem unserer Bank umfasst die wesentlichen Regelungen, Prozesse und Kontrollen der Bank. Es dient dem Schutz des Vermögens, der Verlässlichkeit der Rechnungslegungs- und Abrechnungsdaten sowie der Einhaltung der Geschäftspolitik.

Das Interne Kontrollsystem ist fester Bestandteil der Governance- und Risikosteuerung der Bank. Es unterstützt die frühzeitige Identifizierung von Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, und ermöglicht die zeitnahe Einleitung von Gegenmaßnahmen.

Die Angemessenheit, Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems wird regelmäßig überprüft. Dazu tragen die operativen Kontrollen in den Fachbereichen und die prozessunabhängigen Prüfungen der Internen Revision gemeinsam bei.

Interne Revision als prozessunabhängige Überwachung

Die Interne Revision ist als prozessunabhängige Überwachungsfunktion in die Governance-Struktur der Volksbank Ulm-Biberach eG eingebunden. Sie ist organisatorisch unmittelbar dem Vorstand zugeordnet und berichtet regelmäßig an Vorstand und Aufsichtsrat beziehungsweise dessen zuständige Ausschüsse. Sie nimmt ihre Aufgaben selbständig und unabhängig wahr.

Die Tätigkeit der Internen Revision basiert auf einem risikoorientierten, jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplan. Dieser umfasst alle wesentlichen Aktivitäten und Prozesse der Bank, einschließlich ausgelagerter Bereiche. Bereiche mit erhöhtem Risiko werden in kürzeren Abständen geprüft.

Die gesetzlichen Anforderungen aus dem Kreditwesengesetz und den MaRisk werden beachtet. Zusätzlich orientiert sich die Interne Revision an einschlägigen berufsständischen Standards.

Mit ihren Prüfungs- und Beratungsleistungen bewertet die Interne Revision die Angemessenheit und Wirksamkeit des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems. Sie gibt konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Geschäftsorganisation und stärkt damit die Governance, Stabilität und Zukunftsfähigkeit der Bank.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund haben wir eine Garantieverpflichtung gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. übernommen.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Zusammenfassende Beurteilung zu den Risiken

Die Bank verfügt über ein umfassendes System zur Planung sowie laufenden Steuerung und Überwachung aller wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung der normativen und ökonomischen Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit. Ziel dabei ist, die Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit in beiden Perspektiven der Bank nachhaltig zu sichern. Die Entscheidungsträger und Verantwortlichen bis einschließlich zur Ebene des Vorstands sind laufend und zeitnah angemessen eingebunden.

Die Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationellen Risiken, die Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken werden von uns aktiv gesteuert. Der Schwerpunkt liegt bei den Kredit- und Marktpreisrisiken. Ergänzt werden diese im Wesentlichen quantitativen Risikobereiche durch prozessintegrierte Kontrollen sowie prozessunabhängige Prüfungen der Internen Revision im Rahmen des internen Kontrollsystems IKS.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung, dessen zentraler Bestandteil das Risikomanagement darstellt, überwachen und steuern wir die Kreditrisiken (bei Krediten und Kapitalmarktanlagen), die Marktpreisrisiken (vor allem aufgrund von Zinsänderungen), die Liquiditätsrisiken, die operationellen Risiken (Betriebs- und Rechtsrisiken), die Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive war auf Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen wurden im Berichtszeitraum stets eingehalten. Für erkennbare Risiken wurden Wertanpassungen und Vorsorgemaßnahmen gebildet. Daneben verfügt die Bank über entsprechende interne Reserven. Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive war auf der Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die Risikotragfähigkeit ist in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Stressszenarien gegeben.

Die Liquiditätstragfähigkeit war in der normativen und ökonomischen Perspektive jederzeit gegeben. Gleichermaßen wurde in den simulierten Stressszenarien die Liquiditätstragfähigkeit eingehalten.

Vor dem Hintergrund unseres Risikomanagement- und Überwachungssystems und den vorhandenen Risikodeckungspotenzialen sehen wir die Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit unserer Bank auch für die Zukunft als gegeben an.

Chancen für die geschäftliche Entwicklung und die Ertragslage bestehen bei einer gegenüber unseren Erwartungen günstigeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. In diesem Umfeld könnten die in unserer Planung berücksichtigten Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft nicht in der prognostizierten Höhe erforderlich werden. Zudem könnte ein Wirtschaftswachstum über den unserer Prognose zugrundeliegenden Annahmen zu einer höheren Kreditnachfrage und Wachstum im Kredit- und Dienstleistungsgeschäft mit positiven Auswirkungen auf den Zins- und Provisionsüberschuss führen.

Ende Februar 2026 kam es zu einem militärischen Angriff auf den Iran. Dieses Ereignis hat die geopolitische Unsicherheit deutlich erhöht und zu spürbaren Verwerfungen an den internationalen Finanz- und Energiemärkten geführt. Insbesondere an den Öl- und Gasmärkten ist seitdem von deutlich erhöhten Preisniveaus sowie einer ausgeprägten Volatilität auszugehen. Versorgungs- und Transportrisiken können zusätzlich preistreibend wirken.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist damit zu rechnen, dass die gestiegenen und schwankenden Energiepreise die Produktionskosten in vielen Branchen erhöhen, die Inflationsrisiken verstärken und das reale Wachstum dämpfen könnte. Dies kann zu einer erhöhten Unsicherheit über den weiteren Kurs der Geldpolitik und damit zu volatileren Kapitalmärkten führen. Die finanziellen Auswirkungen des Nahost-Kriegs und der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten, sowie die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung, sind derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Die weitere Entwicklung ist aktuell noch ungewiss und muss intensiv beobachtet werden.

III. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

(Quelle: Jahresgutachten 2025/2026 des Sachverständigenrats vom 12.11.2025)

Die Volksbank Ulm-Biberach eG ist als regionale Genossenschaftsbank fest in einem wirtschaftlich starken Umfeld verankert. Unser Geschäftsgebiet wird von einem leistungsfähigen Mittelstand geprägt, der einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität und Entwicklung der Region leistet. Trotz dieser grundsätzlich positiven Wirtschaftsstruktur stehen unsere mittelständischen Kundinnen und Kunden weiterhin vor herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Neben strukturellen Themen wie moderat rückläufiger, aber noch erhöhter Inflation, anhaltend hohen Energiekosten sowie dem Fachkräftemangel wirken geopolitische Spannungen, eine protektionistischere Handelspolitik und ein verlangsamtes Produktivitätswachstum dämpfend auf die Konjunktur. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist somit weiterhin mit spürbarer Unsicherheit behaftet.

Für das Jahr 2026 wird, aus heutiger Sicht, eine weiterhin verhaltene, aber sich stabilisierende konjunkturelle Entwicklung erwartet. Aktuelle Prognosen für die Weltwirtschaft gehen von einem Wachstum von rund 2,3 Prozent aus, während für den Euro-Raum und Deutschland lediglich ein moderates Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Bereich von 0,9 Prozent prognostiziert wird. Ein wesentliches Risiko für diesen Ausblick besteht darin, dass die derzeit nur eingedämmten Handelskonflikte sowie die geopolitischen Konflikte erneut eskalieren und die Weltwirtschaft stärker beeinträchtigen als im vergangenen Jahr.

In Deutschland bleibt der Arbeitsmarkt trotz konjunktureller Schwäche stabil, die Arbeitslosenquote dürfte sich bei rund 6,1 Prozent einpendeln. Auf der Preisseite rechnen wir mit einer Seitwärtsbewegung der Inflationsraten auf Höhe des Inflationsziels der Europäischen Zentralbank. Für Deutschland wird für 2026 eine Inflationsrate von etwa 2,1 Prozent erwartet. Wir erwarten, dass die EZB ihre derzeitige Zinspolitik im Grundsatz fortführt und das Zinsniveau im Wesentlichen seitwärts verläuft.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir für unser Haus ein erneut anspruchsvolles, aber chancenorientiertes Umfeld. Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Krediten im Firmen- und Privatkundengeschäft trotz des verhaltenen Gesamtumfeldes stabil bleibt. Unser Anspruch ist es, auch in einem herausfordernden Umfeld allen wirtschaftlich sinnvollen und bonitätsmäßig vertretbaren Kreditwünschen zu entsprechen und unsere mittelständischen Kundinnen und Kunden sowie Privatkundinnen und -kunden als verlässliche Partner nach Kräften zu unterstützen. In unserer Geschäftsplanung gehen wir vor diesem Hintergrund erneut von einem nachhaltigen Wachstum unserer Kundenforderungen in Höhe von 4,5 Prozent im Jahr 2026 aus. Als wesentliche Quelle einer stabilen Refinanzierung sehen wir das Einlagengeschäft. Hier erwarten wir im Jahr 2026 ein Wachstum von 3,6 Prozent.

Die erwartete Entwicklung im kommenden Jahr werden wir wiederum nutzen, um bei unserer angestammten mittelständischen Kundschaft sowie unseren Privatkunden unsere Marktanteile konsequent auszubauen. Aus Sicht der Anleger stehen tendenziell eher sichere Bankanlagen im Mittelpunkt, die wir als regional aufgestellte Bank und mit unseren Partnern aus dem genossenschaftlichen Verbund, anbieten können.

Wir sind davon überzeugt, mit unserer Gesamtbanksteuerung zeitnah auf Entwicklungen reagieren zu können, sodass sich die voraussichtlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des kommenden Jahres wie folgt beschreiben lassen:

Ertragslage

Die Kreditnachfrage im Jahr 2025 entwickelte sich besser als erwartet. Gewerbliche Finanzierungen wurden weiterhin rege nachgefragt. Im Baufinanzierungsgeschäft führte der rückläufige Leitzins zu einem deutlichen Wachstum gegenüber dem Vorjahr. Belastend wirkten jedoch weiterhin hohe Baukosten und ein anspruchsvolles Preisniveau bei Wohnimmobilien. Der Wettbewerb im Bankenmarkt wird auch in unserem Geschäftsgebiet herausfordernd bleiben. Vor dem Hintergrund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung im Jahr 2026 erwarten wir eine weiterhin stabile Kreditnachfrage der Unternehmen und ein solides Wachstum bei den privaten Immobilienfinanzierungen:

Für die folgenden Ertragszahlen fassen wir die Werte der Bank und unserer Immobilientochter zusammen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat auf die schwächelnde Konjunktur im Euroraum und die nachlassende Inflation mit einer schrittweisen Lockerung ihrer Geldpolitik reagiert. Nach den zuletzt vorgenommenen Zinssenkungen sehen wir das Zinsniveau nun in einem weitgehend neutralen Korridor. Insgesamt gehen wir im Progno-

seizeitraum von einer überwiegend seitwärts gerichteten Zinsentwicklung im Euro-Raum aus. Die Zinsen verbleiben damit auf einem im historischen Vergleich weiterhin attraktiven Niveau, sodass wir unser Zinsergebnis und unsere Zinsspanne im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern können. Vor diesem Hintergrund erwarten wir – bei nur moderaten Zinsanpassungen – ein leicht steigendes Zinsergebnis bei einer leicht steigenden Zinsspanne.

Im Rahmen unserer „Genossenschaftlichen Beratung“ mit den Schwerpunktthemen „Absicherung“, „Liquidität und Zahlungsverkehr“, „Vermögen“, „Vorsorge“ und „Immobilien“ wollen wir das vorhandene Vertrauen unserer Mitglieder und Kunden nachhaltig sichern und ausbauen. Mit einem stabilen Provisionsergebnis, als weitere wesentliche Ertragsquelle neben dem Zinsüberschuss, wollen wir den Rohertrag weiter stärken. Für das Jahr 2026 erwarten wir eine konstante Entwicklung des Provisionsergebnisses.

Die Optimierung unserer Organisationsstruktur und Arbeitsprozesse sowie die Hebung erkennbarer Synergien sehen wir als permanente unternehmerische Aufgabe. Ein hierfür dauerhaft implementiertes Team analysiert über mehrere Jahre sämtliche Kostenpositionen anhand von Ziel-Benchmarks und leitet Maßnahmen ab, die anschließend konsequent umgesetzt werden. Weiterhin werden wir unseren besonderen Fokus auf wichtige strategische Investitionen, wie beispielsweise die kontinuierliche Modernisierung unserer Geschäftsstellen und den Ausbau unserer Omnikanalzugänge für unsere Kunden, hier insbesondere in digitaler Form, legen. Das Ziel bleibt ein nachhaltiges, strategisches und stabiles Kostenmanagement. Im Jahr 2026 erwarten wir bei den Sachkosten eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2026 rechnen wir aufgrund tariflicher Steigerungen mit leicht steigenden Personalkosten.

Das Kosten-Ertrags-Verhältnis im Jahr 2025 war nach interner Steuerung mit 63,9 Prozent besser als der prognostizierte Wert. In unserer Planung für 2026 erwarten wir ein Kosten-Ertrags-Verhältnis von 64,9 Prozent.

Für das nächste Jahr erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,81 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme, welches sich jedoch stabil auf dem Niveau des Vorjahres bewegt. Dies ermöglicht wieder eine Dividendenzahlung an unsere Mitglieder sowie eine weitere Stärkung unserer Rücklagen.

Im Jahr 2025 stellte sich die Risikosituation im Kreditgeschäft und bei den Kapitalmarktanlagen besser dar als zunächst erwartet. Für 2026 berücksichtigen wir für Bonitäts- beziehungsweise Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft und bei den Kapitalmarktanlagen einen Risikovorsorgeaufwand in Höhe von 18,0 Millionen Euro (Erwarteter Verlust). Statistisch erwartete beziehungsweise mögliche Kreditrisiken werden rechnerisch ermittelt und in unserer Planung berücksichtigt. Wir werden uns auch künftig an einer realistischen Risikoeinschätzung und an risikoadäquaten und wettbewerbsfähigen Konditionen ausrichten. Durch die zum Jahresende rückläufigen langfristigen Kapitalmarktzinsen entwickelten sich die Marktpreisrisiken unserer Kapitalanlagen im Rahmen unseres Prognosewertes. Wir erwarten bei unseren Kapitalmarktanlagen im kommenden Jahr saldiert Abschreibungen in Höhe von 2,5 Millionen Euro.

Wir rechnen mit einem Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 0,48 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Finanz- und Liquiditätslage

Die Bank wird auch künftig jederzeit in der Lage sein, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Aufgrund vorhandener Liquiditätsreserven, und unter Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund, rechnen wir weiterhin mit einer stabilen Zahlungsfähigkeit.

Vermögenslage

Unser bilanzielles Eigenkapital ist im Jahr 2025 um 32,1 Millionen Euro oder 6,3 Prozent gestiegen. Die Kernkapitalquote entwickelte sich aufgrund der Auswirkungen der CRR III schlechter als prognostiziert. Unsere Eigenmittel ermöglichen uns auch weiterhin, auf die Kreditwünsche unserer Kunden einzugehen. Mit Blick auf die in Zukunft weiter steigenden regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittel streben wir im Jahr 2026 einen weiteren Aufbau aus künftigen Erträgen an, sodass sich die Vermögenslage, unter Berücksichtigung möglicherweise notwendiger Abschirmungen von Risiken, auch künftig als geordnet darstellen wird.

Für 2026 erwarten wir eine Kernkapitalquote in Höhe von 12,0 Prozent gemäß unserer Kapitalplanung. Zur weiteren Stärkung der Kapitalquote verfolgen wir verschiedene Maßnahmen, unter anderem die gezielte Bearbeitung und Optimierung der RWA-Forderungsklassen.

Chancen und Risiken

Chancen für die Ertragslage sehen wir, wenn sich die Konjunktur, trotz aller Herausforderungen, positiver als prognostiziert entwickelt. Wesentliche Risiken sehen wir bei einem deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung, flankiert von weiterhin erhöhten Inflationsraten und eine weitere Verschärfung der geopolitischen Risiken, insbesondere durch die Kriegssituation im Nahen Osten.

Durch unser Risikomanagement und entsprechende geschäftspolitische Maßnahmen sind wir in der Lage, Auswirkungen bei abweichenden Entwicklungen von unseren Planungen in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Vor dem Hintergrund unseres Risikomanagement- und Überwachungssystems und den vorhandenen Risikodeckungspotenzialen sehen wir die normative und ökonomische Risikotragfähigkeit unserer Bank auch für die Zukunft als gegeben an.

Zusammenfassende Würdigung

Für das Jahr 2026 rechnen wir mit einer verhaltenen, aber sich stabilisierenden konjunkturellen Entwicklung, die maßgeblich von globalen und nationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt sein wird. Wesentliche Risiken bleiben eskalierende Handelskonflikte und geopolitische Spannungen, die die globale Wirtschaft spürbar belasten könnten. Trotz der enormen wirtschaftlichen Herausforderungen gehen wir weiterhin von einem im Grundsatz stabilen Umfeld aus, sehen die weitere Entwicklung jedoch mit spürbarer Unsicherheit behaftet.

Vor diesem Hintergrund sehen wir für das kommende Jahr ein weiterwachsendes Kreditvolumen als auch ein Wachstum der Kundeneinlagen, bei welchen das Thema Verzinsung und Vertragslaufzeit im Mittelpunkt stehen wird. Wir sind jedoch der Auffassung, dass die Bank mit ihrer strategischen Vertriebsausrichtung und vorgehaltener Beratungsqualität auf den Bedarf ihrer Mitglieder und Kunden erfolgreich reagieren kann und somit auf die Herausforderungen gut vorbereitet ist.

Die existierenden konjunkturellen und geopolitischen Risiken können dazu führen, dass sich Annahmen, die unserer Planungsrechnung zugrunde liegen, nicht als zutreffend erweisen. Insgesamt ist die Bank angemessen auf eine Verschlechterung der aktuellen Situation vorbereitet. Der Ausblick für das Jahr 2026 ist wegen **der aktuellen** wirtschaftlichen Gesamtlage weiterhin von Unsicherheit geprägt, die weitere Entwicklung muss intensiv beobachtet werden.

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

(Das Prüfungsurteil des Wirtschaftsprüfers zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Abschnitt „IV. Erklärung zur Unternehmensführung“.)

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

1. Status Quo und Zielvorgaben

Nachfolgend werden die aktuellen Ist-Werte sowie die definierten Zielgrößen für den Frauenanteil in den jeweiligen Führungsebenen dargestellt: Im Vorstand liegt der Frauenanteil aktuell bei 0 Prozent. Die Zielgröße beträgt ebenfalls 0 Prozent. Hintergrund ist, dass die derzeitige Vorstandsstruktur unverändert fortgeführt werden soll und die Vorstandsmitglieder unbefristete Verträge haben. Vor diesem Kontext wurde die Zielgröße festgelegt. Im Aufsichtsrat beträgt der Frauenanteil derzeit 40 Prozent. Angestrebt ~~war~~ wurde ein Anteil von mindestens 25 Prozent. In der Bereichs- und Stabebene (F1) liegt der aktuelle Frauenanteil bei 0 Prozent. Hier wurde eine Zielgröße von 8 Prozent definiert. Auf Abteilungsebene (F2) beträgt der aktuelle Frauenanteil 31 Prozent. Die Zielgröße wurde mit einer Untergrenze von 26 Prozent festgelegt. Die Zielwerte für die Führungsebenen unterhalb des Vorstands (F1 und F2) wurden in der Vorstandssitzung am 16. April 2024 beraten. Die Zielgrößen für Aufsichtsrat und Vorstand wurden in der Aufsichtsratssitzung am 13. Mai 2024 beschlossen. Sämtliche Zielgrößen gelten bis zum 30. Juni 2029.

2. Maßnahmen zur Förderung der Frauenquote

Zur Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen setzen wir auf verschiedene Maßnahmen. Dazu gehören insbesondere flexible Arbeitszeitmodelle, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Ergänzend werden Bewusstseinsbildung und Schulungen für Führungskräfte angeboten, um unbewusste Vorurteile zu erkennen und zu reduzieren.

3. Herausforderungen und Ausblick

Trotz erster Fortschritte bestehen weiterhin Herausforderungen, vor allem beim Ausbau des Frauenanteils in den oberen Führungsebenen. Insbesondere auf Bereichs- und Stabebene konnten die festgelegten Zielwerte bislang nicht erreicht werden. Hauptursache ist die Kontinuität und Beständigkeit der bestehenden Führungsteams, die nur begrenzte Veränderungsmöglichkeiten eröffnet.

V. Nichtfinanzielle Berichterstattung

(Das Prüfungsurteil des Wirtschaftsprüfers zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Abschnitt „V. Nichtfinanzielle Berichterstattung“.)

Der gesonderte nichtfinanzielle Bericht für das Geschäftsjahr wird gemäß § 289b Abs. 3. Nr. 2 HGB auf der Internetseite der Volksbank Ulm-Biberach eG (www.volksbank-ulm-biberach.de) veröffentlicht und dort für 10 Jahre vorgehalten. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben.

VI. Erklärung gemäß Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung (EU) 2020/852 (Taxonomie-Verordnung)

(Das Prüfungsurteil des Wirtschaftsprüfers zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Abschnitt „VI. Erklärung zur Erklärung gemäß Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung (EU) 2020/852 (Taxonomie-Verordnung)“.)

Es werden keine Tätigkeiten in Verbindung mit Wirtschaftstätigkeiten geltend gemacht, die im Sinne der Artikel 3 und 9 der Verordnung (EU) 2020/852 (Taxonomie-Verordnung) als ökologisch nachhaltig gelten.

Ulm, den 10. März 2026

Volksbank Ulm-Biberach eG

Der Vorstand

Stefan Hell

Alexander André Schulze